

ARBEITSKREIS GATOW

Ein überparteilicher Zusammenschluß von Bürgern, die für den Erhalt der Gatower Landschaft eintreten.

00/91

Kontaktadresse: ARBEITSKREIS GATOW
Blakenheideweg 10
1000 Berlin 20

Vorsitz: Elmar Coenen - v.i.S.d.P.

Alttester derzeit bekannter
Dorfgrundriß Gatows, 1780

Informationsblatt Nr. 12

DER ARBEITSKREIS GATOW kämpft seit 1978 für die Erhaltung der Gatower Feldflur als naturnahe, landwirtschaftlich genutzte Naherholungsfläche. Für dieses Bemühen hat der ARBEITSKREIS GATOW 1988 einen Europäischen Umweltpreis aus den Händen von Umweltminister TÖPFER entgegengenommen. Schon vor der Öffnung der Grenzen war es schwer, die Felder zu bewahren, wurden sie doch von vielen Bürgern und Politikern nur als Baulandreserve wahrgenommen. Seit der Wende hat sich die Art der Bedrohung verändert: Nicht mehr der Nutzungs- und Verwertungsdruck steht im Vordergrund. Die bäuerlichen Betriebe sind so unter wirtschaftlichen Druck geraten, daß viele Landwirte keine Chance zum Weitermachen sehen. Dabei gibt es viele gute Gründe, die eine landwirtschaftliche Nutzung der Gatower Flur erforderlich machen:

Die Gatower Felder sind nicht nur ein wichtiger Naherholungsraum für die Bewohner Spandaus und Charlottenburgs, sie haben auch für die Berliner Innenstadt eine bedeutende Klimafunktion: Westwinde (die vorherrschende Windrichtung) können über die Felder, die Havel und den Grunewald ungehindert in die City vordringen und dort das Klima wesentlich verbessern. Voraussetzung ist, daß die Felder von Bebauung freigehalten und in naturnaher Weise sinnvoll genutzt werden. Das geht nur in Form einer extensiv betriebenen Landwirtschaft. Dementsprechend haben auch alle Koalitionsvereinbarungen der letzten Jahre der Erhaltung der Landwirtschaftsflächen Priorität eingeräumt. Auf eine vom AK GATOW initiierten Kleinen Anfrage im Berliner Abgeordnetenhaus bestätigte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz im Juli 1991 die Bedeutung der Feldflur für das innerstädtische Klima. Entsprechend dem Flächennutzungsplan von 1984 müssen die Landwirtschaftsflächen nach Aussage von Senator Hassemer erhalten bleiben.

Die europäische Kulturlandschaft ist von der Landwirtschaft geprägt. Ohne die traditionelle bäuerliche Bewirtschaftung gibt es kein ökologisches Gleichgewicht, denn unsere Ökosysteme sind aus und mit der bäuerlichen Kultur entstanden. Die Landwirte sind deshalb seit jeher mehr als Nahrungsmittelerzeuger. Sie sind Pfleger der auf uns überkommenen Kulturlandschaft.

Landwirtschaft alleine kann in Berlin keinen Bauern mehr ernähren. Ein Beispiel: Konnte 1989 für den Doppelzentner Winterroggen (95% der landwirtschaftlichen Nutzfläche Berlins) noch 34 DM erzielt werden, so ist 1991 nur noch der EG-Preis von 30 DM/dz realisierbar. Der Roggenpreis wird weiterhin sinken und sich dem Weltmarktpreis von 25 DM/dz angleichen. Demgegenüber sind die Produktionskosten mit der allgemeinen Kostenentwicklung gestiegen.

Bisher konnten viele Landwirte diese Entwicklung durch Pensionspferdehaltung und Erzeugung von Futtermitteln ausgleichen. Nun aber nehmen die Berliner Pferdehalter Angebote der Brandenburger Betriebe wahr. Schon jetzt stehen einige Ställe der Berliner Landwirte zur Hälfte leer.

Um dieser dramatischen Entwicklung gegenzusteuern, müssen die Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Umweltschutz und für Wirtschaft schnellstmöglich neue Konzeptionen entwickeln, die den Landwirten eine langfristige Überlebenschance sichert. Folgende Punkte sind dabei wichtig:

Die Berliner Landwirtschaft hat nur dann eine reelle Überlebenschance, wenn ihre Rolle als Landschaftspfleger anerkannt und honoriert wird. Sämtliche landschaftspflegerischen Arbeiten in Gatow - wie die Pflege von Hecken, Wegen und Pfuhlen - sind seit Jahrhunderten traditionell Sache der Bauern. Die Landwirte sind bereit und in der Lage, diese Arbeiten kostengünstiger als das Naturschutz- und Grünflächenamt oder außenstehende Gartenbaufirmen durchzuführen.

Die Landwirte haben als selbständige Grün-Unternehmer das Wissen und die nötige Ausrüstung, um die Pflege von Parks und Sportanlagen zu übernehmen. Auch dabei werden sie den derzeitigen Kostenansatz des Grünflächenamtes unterbieten.

Statt der Pachtverträge, bei denen die Landwirte für die Nutzung zahlen, sind Bewirtschaftungsverträge zu schließen, bei denen für eine extensive und naturnahe Bestellung der Felder eine Vergütung gezahlt wird.

Statt ständiger Eingriffe der Grünflächenämter in die Tätigkeit der Landwirte muß eine fachliche Betreuung aufgebaut werden, die das Vertrauen der Landwirte gewinnt.

Fazit: Weg vom Nahrungsmittelproduzenten, hin zum Landschaftspfleger! In jedem Falle sind schnelle Entscheidungen nötig, die dem Landwirt die Motivation zum Durchhalten geben.

Denn wenn die Landwirte aufgeben, gehen naturnahe Flächen unwiderbringlich verloren.

Juli 1991

----- ✂ -----
Ich spreche mich für ein lärm- und vereinsfreies Gebiet auf den Rieselfeldern aus und wende mich gegen eine weitere Bebauung Gatows und seiner Felder. Ich unterstütze diese Ziele des ARBEITSKREISES GATOW.

Name: _____ Adresse: _____ Unterschrift: _____
